Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 9

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Db ich vielleicht mit dem Hut in der Hand besser durchs ganze Land komme?

Der Krankenkassenhatient will einen Erholungsurlaub schinden. Der Arzt fragt ihn nach besonderen Fehlern. Kurzsichtig sei er, erwidert der Patient.

"Wie beweisen Sie mir das?"

"Ganz einfach, Herr Doktor, sehen Sie Spinnweben dort oben an der Dede?"
"Ja."

"Ich aber nicht!"

Der Lehrer gibt sich alle erdenkliche Mühe, seinen Drittkläßlern den Begriff der Sparsamkeit beizubringen, erntet aber nichts als verständnisloses Glotzen.

"Also los emal Jaköbli, mer wend jett

fäge, din Bater verdieni i vierzeh Tage hundertzwanzg Franke. Guet, denn chunnt er am Zahltag hai, tuet vom Geld fäged mer füfzg Franke ewäg für de Zeis, hesch



verstande?; witer git er der Muetter füszg Franke als Hushaltigsgeld, sodaß er also na zwanzg Franke vorig hett. Was macht jetzt de Bater mit dene zwanzg Franke, wenn er en sparsame Ma ist?"

Faköbli grübelt eine Weile und meint dann: "I jäges nüd, Herr Lehrer."

"Bas jäges nüd, wänn dich de Lehrer öppis fraget, so muesch du Antwort gäh, also was macht de Bater mit dem Geld?"

Jaköbli sagt nun etwas weinerlich: "Herr Lehrer, d'Muetter hät da Bater au emal 's glichig gfraget, und dänn hätt de Bater gfluechet, und hett gsait, daß göng die ganz West en chaibe Dräck a."